

Delphi, weil angeblich eine mächtige phokische Familie sich delphisches Tempelland angeeignet haben sollte, zu einer unerschwinglichen Geldstrafe verurteilt. Das zur Verzweiflung getriebene Volk griff unter der Führung von Philomelos und Onomarchos zu den Waffen (355) und bemächtigte sich des delphischen Tempels und seiner Schätze, aus deren Ertrag Söldner geworben wurden. Bald wurde das Söldnerheer unter Onomarchos zu einer furchtbaren Macht, die weitumher alles niederwarf. Von beiden Seiten wurde der Krieg mit entsetzlicher Grausamkeit und Ruchlosigkeit geführt. Von einem thessalischen Adelsgeschlecht zu Hilfe gerufen, besiegte Philipp nach anfänglichen Niederlagen den Onomarchos, bemächtigte sich ganz Thessaliens und griff dann die mit Athen befreundete Stadt Olynth (Chalkidike) an (349). Erst 348 ermannten sich auf das Drängen des Demosthenes die Athener dazu die belagerte Stadt thatkräftiger als bisher zu unterstützen; aber ehe die athenische Flotte die Chalkidike erreichte, war es Philipp gelungen durch Bestechung der Heerführer sich Olynths zu bemächtigen (348). Die Stadt wurde nebst 32 andern Städten der Chalkidike zerstört. Als 346 Philipp sich zum Frieden mit den Athenern geneigt zeigte, schickten diese an ihn Gesandte (die „Truggesandtschaft“), unter ihnen Äschines, Philokrates und Demosthenes, der von der Notwendigkeit vorläufig Frieden zu schliessen überzeugt war. Dem grofsartigen Geschick Philipps gelang es die beiden ersteren, namentlich Äschines, ganz für sich zu gewinnen, so dafs dieser seitdem sein thätigster Agent wurde. Durch die Ränke dieser Männer wurde Demosthenes genötigt, dem sog. Philokrateischen Frieden zuzustimmen, der die Phoker vom Frieden ausschlofs. Ihr Führer Phaläkos, der sich dem von den Thebanern zu Hilfe gerufenen Philipp gegenüber nicht mehr halten konnte, verriet sein Volk und übergab Philipp die Thermopylen. Dieser eilte herbei, entwaffnete die Phoker, verwüstete das Land und liefs sich nach Ausstofsung der Phoker aus dem Amphiktionenbunde deren Stimmen übertragen.

c) Die Parteien in Athen. Dieser grofse Erfolg Philipps erklärt sich zum Teil durch die Verhältnisse Athens. Ein grofser Teil der Bürgerschaft folgte der verderblichen Friedenspolitik des Eubulos. Ferner gab es eine starke makedonische Partei, die